

# PRESSESPIEGEL

im Oktober 2015

Themen: Familiensynode – Flüchtlinge –  
Homosexualität



Pressekonferenz am 01.10.2015 im Presseclub Concordia, Wien  
Presseausendungen vom 01.10. und 05.10.2015

<http://religion.orf.at/stories/2735370>

## Pfarrer-Initiative: Charamsas Coming-out „mutig“

**06.10.2015. Die österreichische Pfarrer-Initiative hat dem Priester und Theologen Krzysztof Charamsa für seinen Schritt, zum Auftakt der Familiensynode an die Öffentlichkeit zu gehen, Respekt gezollt.**

„Unser Mitbruder hat mit seinem Bekenntnis zur Homosexualität ein mutiges Zeichen gesetzt, das Hoffnung gibt. Wir wünschen und erwarten uns, dass die Bischöfe dieses Zeichen nicht ignorieren sondern als Spiegel der Lebensrealität vieler Menschen erkennen und in ihre Beratungen zum Thema Familie einbeziehen“, so Helmut Schüller, Sprecher der Pfarrer-Initiative, am Montag in einer Aussendung.



APA/Rubra

Helmut Schüller, Sprecher der Pfarrer-Initiative (Mitte)

### „Barmherzigkeit oder Ausgrenzung?“

Es stelle sich mitunter die Frage, „worauf der Vatikan bei der Leitung unserer Weltkirche baut: Liebe, Wahrhaftigkeit und Barmherzigkeit oder Angst und Ausgrenzung? Zumindest ist wünschenswert, dass die Amtsträger und MitarbeiterInnen einer Kirche der Liebe offen zu ihren Beziehungen - gleich welcher geschlechtlichen Orientierung - stehen dürfen, ohne Sanktionen fürchten zu müssen. Oder gehen wir heute davon aus, dass Jesus einen bekennenden Homosexuellen der Türe verwiesen hätte?“, so Schüller.

Der gleichberechtigte Umgang mit Frauen, Homosexuellen und wiederverheirateten Geschiedenen in der katholischen Kirche gehöre zu den „Kernanliegen der reformorientierten Pfarrer-Initiative“. Die Pfarrer-Initiative ist laut Eigendefinition eine österreichweite Bewegung katholischer Priester und Diakone, die sich für eine offene Diskussion über die drängenden Fragen und Probleme der römisch-katholischen Kirche einsetzt.

Ihre Ziele seien „lebendige Gemeinden, zeitgemäße Kirchenstrukturen und eine glaubwürdige Weltkirche, die den Dienst am Menschen in den Mittelpunkt stellt“, so die Pfarrer-Initiative über sich selbst. Gegründet im April 2006 durch neun Priester, verzeichne die Pfarrer-Initiative heute „mehr als 430 Mitglieder aus den Reihen der römisch-katholischen Kirche, rund 3.100 Laien unterstützen die Reformbewegung um Pfarrer Helmut Schüller“.

## Mehr dazu:

- [Priester-Outing, Vatikan und die Folgen](#) (religion.ORF.at; 5.10.2015)
- [Synode: Pfarrer-Initiative hofft auf „Sprung nach vorn“](#) (religion.ORF.at; 1.10.2015)

ORF Religion

<http://religion.orf.at/stories/2734608/>

# Synode: Pfarrer-Initiative hofft auf „Sprung nach vorn“

**Einen „Sprung nach vorn“ erhofft sich die Pfarrer-Initiative in mehrfacher Hinsicht durch die am Sonntag in Rom beginnende Weltbischofssynode zu Ehe und Familie.**

01.10.2015. Vorsitzender Pfarrer Helmut Schüller nannte bei einer Pressekonferenz am Donnerstag die Kommunion für wiederverheiratete Geschiedene, eine Wertschätzung auch für homosexuelle Partnerschaften und das Zugeständnis, dass Paare in verantworteter Elternschaft die Zahl ihrer Kinder selbst bestimmen, als Themenbereiche, wo „Bewegung“ höchst wünschenswert sei. Die beiden anderen Vorstandsmitglieder der Pfarrer-Initiative, Bernhard Kranebitter aus Lienz und Hans-Peter Premur aus Krumpendorf, nannten eine kirchenlehramtliche Würdigung des gebildeten Gewissens als Kriterium, ob die Synode als Erfolg zu werten sein werde.

## Rückenwind durch päpstliche Impulse

Auf die Anfrage der katholischen Nachrichtenagentur Kathpress, ob er die Synode als „Lackmустest“ für die Reformbereitschaft und -fähigkeit der katholischen Kirche im Pontifikat von Franziskus sehe, antwortete Schüller, ein einzelner Mann könne auch an der Spitze der Kirchen nicht einfach „den Schalter umlegen“ in Richtung Erneuerung.



APA/Helmut Fohringer

Vorsitzender der Pfarrer-Initiative Helmut Schüller

Es sei eine kirchengeschichtlich neue Situation, dass ein Papst für die Umsetzung seiner Erneuerungsideen auch Unterstützung von der Basis brauche. Die Pfarrer-Initiative befinde sich durch Franziskus in der überraschenden Situation, Rückenwind durch päpstliche Impulse zu spüren, „das war bisher nicht üblich“. Nun gelte es, manchmal „die Bischöfe an das zu erinnern, was der Papst gesagt hat“.

## Hoffnung auf Reformimpulse

Auch wenn die Bischofssynode nicht zu den erhofften Ergebnissen führen sollte, will Schüller die Hoffnung auf anschließende Reformimpulse nicht völlig aufgeben: Vielleicht würden sich dann einzelne Bischöfe „aus der Deckung wagen“, für möglich hielte der Pfarrer von Probstdorf (Niederösterreich/Erzdiözese Wien) auch, dass Ortskirchen eigene seelsorgliche Wege beschreiten, jenseits von weltkirchlicher Uniformität.

In Bezug auf Pfarrgemeinden und deren Leitung wiederholte Schüller die bekannten Positionen der Pfarrer-Initiative: Statt Gemeinden zusammenzulegen und die Zahl verfügbarer Priester zum Maßstab kirchlicher Strukturen zu machen, wäre eine Öffnung des Priesteramtes für bisher ausgeschlossene Gruppen notwendig: Verheiratete und Frauen. Die Pfarrer-Initiative plädiert auch dafür, fähige Leute aus der jeweiligen Pfarrgemeinde mit deren Leitung zu betrauen.

Diese Anliegen habe die Pfarrer-Initiative auch in einem Brief an Papst Franziskus in Rom deponiert, teilte Schüller mit. Das Schreiben sei angekommen, in welchem Dikasterium (Ämter in der römischen Kurie, Anm.) es derzeit bearbeitet wird, wisse man aber nicht.

## „Kirche hinkt Realität oft hinterher“

Der zur Diözese Innsbruck gehörende Dekan Kranebitter berichtete von dem im Zuge der Synode gestarteten Prozess „Kirche hört zu - Was Liebende ihr zu sagen haben“ in seiner Lienzer Pfarre. Dabei hätten sich auch Homosexuelle und Geschiedene eingebracht und Realitäten aufgezeigt, denen die Kirche oft hinterherhinke. In mancher Hinsicht gelte es wieder aufzuschließen zu den Menschen - und auch zu Gott, der immer bei den Menschen sei, so Kranebitter. Er hoffe, dass bei der Synode der Mensch als Beziehungswesen im Mittelpunkt stehe und nicht bloß zu beurteilende Formen von Sexualität.

Über die derzeit viele Pfarrgemeinden herausfordernde Frage der Flüchtlingshilfe äußerte sich Hans-Peter Premur, Hochschuleseelsorger in Klagenfurt und Pfarrer in Krumpendorf, wo im Juni eine große Zeltstadt als Notquartier entstanden ist. In der Tourismusgemeinde am Wörthersee sei es gelungen, durch Vernetzung unterschiedlicher Gruppen „proaktiv auf Flüchtlinge zuzugehen“.

## Flüchtlinge: Kirche „wichtige Akteurin“

Die Pfarre habe etwa mit der muslimischen Jugend, mit Altkatholiken, Atheisten, Ökogruppen und auch mit Politikern kooperiert. Neben der Versorgung mit dem Nötigsten habe es auch interreligiöse Gebete gegeben, sagte Premur. Die Taufe eines vom Islam konvertierten Mauretaniers nach entsprechendem Katechumenat habe sonst wenig beachtete Themen wie die Dreifaltigkeit öffentlich zum Thema gemacht.

„Das bringt Leben in die Bude“, so das bisherige Resümee des Pfarrers zur Flüchtlingswelle. Für ihn überraschend sei in Kärnten „die Zivilgesellschaft erwacht“ - mit der Kirche als wichtiger Akteurin. Ausländerfeindliche „Reflexe“ seien dabei weitgehend ausgeblieben.

religion.ORF.at/KAP

<http://kathpress.at/goto/meldung/1304122/pfarrer-initiative-hofft-auf-sprung-nach-vorn-durch-synode>

## "Pfarrer-Initiative" hofft auf "Sprung nach vorn" durch Synode

**Pfarrer Schüller: "Bewegung" bei Wiederverheirateten, Homosexuellen und Empfängnisregelung wünschenswert - Rückenwind für Reformen durch päpstliche Impulse ist bisher nicht übliche Situation**

**01.10.2015, 12:08 Uhr Österreich/Kirche/Pfarrer-Initiative/Kirchenreform/Schüller/Synode/Flüchtlinge**

Wien, 01.10.2015 (KAP) Einen "Sprung nach vorn" erhofft sich die "Pfarrer-Initiative" in mehrfacher Hinsicht durch die am Sonntag in Rom beginnende Weltbischofssynode zu Ehe und Familie. Vorsitzender Pfarrer Helmut Schüller nannte bei einer Pressekonferenz am Donnerstag die Kommunion für wiederverheiratet Geschiedene, eine Wertschätzung auch für homosexuelle Partnerschaften sowie das Zugeständnis, dass Paare in verantworteter Elternschaft die Zahl ihrer Kinder selbst bestimmen, als Themenbereiche, wo "Bewegung" höchst wünschenswert sei. Die beiden anderen Vorstandsmitglieder der Pfarrer-Initiative, Bernhard Kranebitter aus Lienz und Hans-Peter Premur aus Krumpendorf, nannten eine kirchenlehramtliche Würdigung des gebildeten Gewissens als Kriterium, ob die Synode als Erfolg zu werten sein werde.

Auf die Anfrage von "Kathpress", ob er die Synode als "Lackmustest" für die Reformbereitschaft und -fähigkeit der katholischen Kirche im Pontifikat von Franziskus sehe, antwortete Schüller: Ein einzelner Mann könne auch an der Spitze der Kirchen nicht einfach "den Schalter umlegen" in Richtung Erneuerung. Es sei eine kirchengeschichtlich neue Situation, dass ein Papst für die Umsetzung seiner Erneuerungsideen auch Unterstützung von der Basis brauche. Die Pfarrer-Initiative befinde sich durch Franziskus in der überraschenden Situation, Rückenwind durch päpstliche Impulse zu spüren, "das war bisher nicht üblich". Nun gelte es manchmal "die Bischöfe an das zu erinnern, was der Papst gesagt hat".

Auch wenn die Bischofssynode nicht zu den erhofften Ergebnissen führen sollte, will Schüller die Hoffnung auf anschließende Reformimpulse nicht völlig abschreiben: Vielleicht würden sich dann einzelne Bischöfe "aus der Deckung wagen", für möglich hielte der Pfarre von Probstdorf (Niederösterreich/Erzdiözese Wien) auch, dass Ortskirchen eigene seelsorgliche Wege beschreiten, jenseits von weltkirchlicher Uniformität.

In Bezug auf Pfarrgemeinden und deren Leitung wiederholte Schüller die bekannten Positionen der Pfarrer-Initiative: Statt Gemeinden zusammenzulegen und die Zahl verfügbarer Priester zum Maßstab kirchlicher Strukturen zu machen, wäre eine Öffnung des Priesteramtes für bisher ausgeschlossene Gruppen notwendig: Verheiratete und Frauen. Die Pfarrer-Initiative plädiert auch dafür, fähige Leute aus der jeweiligen Pfarrgemeinde mit deren Leitung zu betrauen.

Diese Anliegen habe die Pfarrer-Initiative auch in einem Brief an Papst Franziskus in Rom deponiert, teilte Schüller mit. Das Schreiben sei angekommen, in welchem Dikasterium es derzeit bearbeitet wird, wisse man aber nicht.

"Kirche hinkt Realität oft hinterher"

Der zur Diözese Innsbruck gehörende Dekan Bernhard Kranebitter berichtete von dem im Zuge der Synode gestarteten Prozess "Kirche hört zu - Was Liebende ihr zu sagen haben" in seiner Lienzer Pfarre. Dabei hätten sich auch Schwule und Geschiedene eingebracht und Realitäten aufgezeigt, denen die Kirche oft hinterherhinke. In mancher Hinsicht gelte es wieder aufzuschließen zu den Menschen - und auch zu Gott, der immer bei den Menschen sei, wie Kranebitter betonte. Er hofft, dass bei der Synode der Mensch als Beziehungswesen im Mittelpunkt steht und nicht bloß zu beurteilende Formen von Sexualität.

Über die derzeit viele Pfarrgemeinden herausfordernde Frage der Flüchtlingshilfe äußerte sich Hans-Peter Premur, Hochschulseelsorger in Klagenfurt und Pfarrer in Krumpendorf, wo im Juni eine große Zeltstadt als Notquartier entstanden war. In der Tourismusgemeinde am Wörthersee sei es gelungen, durch Vernetzung unterschiedlicher Gruppen "proaktiv auf Flüchtlinge zuzugehen"; die Pfarre habe etwa mit der muslimischen Jugend, mit Altkatholiken, Atheisten, Öko-Gruppen und auch mit Politikern kooperiert. Neben der Versorgung mit dem Nötigsten habe es auch interreligiöse Gebete gegeben, erzählte Premur; die Taufe eines vom Islam konvertierten Mauretaniers nach entsprechendem Katechumenat habe sonst wenig beachtete Themen wie die Dreifaltigkeit öffentlich zum Thema gemacht.

"Das bringt Leben in die Bude", so das bisherige Resümee des Pfarrers zur Flüchtlingswelle. Für ihn überraschend sei in Kärnten "die Zivilgesellschaft erwacht" - mit der Kirche als wichtiger Akteurin. Ausländerfeindliche "Reflexe" seien dabei weitgehend ausgeblieben.

## Salzburger Nachrichten

[www.salzburg.com/nachrichten/welt/politik/sn/artikel/familiensynode-tagt-ab-sonntag-in-rom-167891/](http://www.salzburg.com/nachrichten/welt/politik/sn/artikel/familiensynode-tagt-ab-sonntag-in-rom-167891/)

# Familiensynode tagt ab Sonntag in Rom

Von Apa/dpa | 01.10.2015 - 13:31 | Kommentieren

**Über den zukünftigen Kurs der katholischen Kirche in umstrittenen Fragen zu Ehe und Familie berät ab Sonntag die Bischofssynode in Rom. Etwa 300 Teilnehmer aus aller Welt versammeln sich im Vatikan, um drei Wochen lang heikle Themen wie den Umgang mit Homosexuellen und wiederverheirateten Geschiedenen, Abtreibung oder Verhütung zu diskutieren.**



Schüller will ein klares Zeichen von der Synode zum Thema Familie.

BILD: SN/APA/HELMUT FOHRINGER

Die Erwartungen an das Bischofstreffen sind hoch. Es gilt als wegweisend für den zukünftigen Kurs der katholischen Kirche unter Papst Franziskus. In Rom werden dabei zwei

Lager aufeinanderprallen: Während viele Reformer auf eine vorsichtige Öffnung der Kirche hoffen, beharren Konservative auf ihren Positionen und den traditionellen Auffassungen der Kirche, die nicht verändert werden dürften. Schon vor dem Beginn der Synode meldeten sich Vertreter beider Seiten zu Wort, um Stellung zu beziehen.

"Es wäre absurd, zu behaupten, dass die Macht des Papstes über dem göttlichen Gesetz steht", sagte der konservative Kardinal Raymond Leo Burke, der dieses Mal nicht an der Synode teilnimmt, zu möglichen radikalen Kurswechseln, die sich viele von Papst Franziskus erhoffen.

Der emeritierte deutsche Kurienkardinal Walter Kasper, der Reformen offen gegenüber steht, sagte dem "Corriere della Sera": "Einige sagen, es gibt nichts zu diskutieren. Aber die Synode ist da und auch die Probleme sind offensichtlich, dann muss man auch darüber reden."

Klar ist jedenfalls, dass es zahlreiche Streitthemen gibt. Ein Thema, das vor allem in Deutschland diskutiert wird, ist die Frage nach der Zulassung wiederverheirateter Geschiedener zur Kommunion. Viele Gläubige wünschen sich hier eine Öffnung, doch Papst Franziskus erklärte zuletzt, dies könne "nicht die einzige Lösung" sein.

Klare Stellungnahmen vermied der Pontifex jedoch im Vorfeld - er wünscht sich eine offene Diskussion. Ergebnisse oder gar Entscheidungen sind von der Synode am Ende ohnehin nicht zu erwarten. Sie ist ein reines Beratungsgremium, den Abschlussbericht erhält der Papst. Er muss letztendlich über den zukünftigen Kurs der Kirche entscheiden.

Die reformfreudige Pfarrer-Initiative hofft zum Thema Ehe und Familie auf einen "Sprung nach vorn". So wünscht sich Sprecher Helmut Schüller, dass Partner mehr Verantwortung bei der Familienplanung zugebilligt wird, etwa bei der Zahl der Kinder. "Hier bedarf es eine ganz klaren Signals", sagte er am Donnerstag bei einer Pressekonferenz.

Die Forderungen der Pfarrer-Initiative rund um Schüller sind zwar altbekannt, nach wie vor aber aktuell. So verlangen die Reformer eine Öffnung in Richtung homosexueller Partnerschaften und wiederverheirateten Geschiedenen. Auch Vorstandsmitglied Bernhard Kranebitter knüpft große Hoffnungen daran: "menschengerecht" und nicht "normengerecht" sollte die Kirche Partnerschaften beurteilen. Es gehe vielmehr um die Beziehung zueinander als um sexuelle Akte. Die Kirche solle statt der "Logik der Ausgrenzung" die "Überwindung der Ausgrenzung" betreiben.

Schüller erhofft sich auch ein Umdenken beim Thema Familienplanung. "Man sollte Menschen die Verantwortung zubilligen, die Zahl der Kinder selbst festzulegen", sprach er das Thema Verhütung an. "Hier bedarf es eines ganz klaren Signals. Sollte ein solches bei der Synode ausbleiben, bleibt dem Reformier eine weitere Hoffnung: "Es könnte sich ja dann eine Bischofs-Initiative bilden."

**Kleine Zeitung**

[www.kleinezeitung.at/s/politik/aussenpolitik/4833467/Rom\\_Familiensynode-tag-ab-Sonntag-](http://www.kleinezeitung.at/s/politik/aussenpolitik/4833467/Rom_Familiensynode-tag-ab-Sonntag-)

## **Familiensynode tagt ab Sonntag**

Über den zukünftigen Kurs der katholischen Kirche in umstrittenen Fragen zu Ehe und Familie berät ab Sonntag die Bischofssynode in Rom. Etwa 300 Teilnehmer aus aller Welt versammeln sich im Vatikan, um drei Wochen lang heikle Themen wie den Umgang mit Homosexuellen und wiederverheirateten Geschiedenen, Abtreibung oder Verhütung zu diskutieren.



Foto © APA

Die Erwartungen an das Bischofstreffen sind hoch. Es gilt als wegweisend für den zukünftigen Kurs der katholischen Kirche unter Papst Franziskus. In Rom werden dabei zwei Lager aufeinanderprallen: Während viele Reformer auf eine vorsichtige Öffnung der Kirche hoffen, beharren Konservative auf ihren Positionen und den traditionellen Auffassungen

der Kirche, die nicht verändert werden dürften. Schon vor dem Beginn der Synode meldeten sich Vertreter beider Seiten zu Wort, um Stellung zu beziehen.

"Es wäre absurd, zu behaupten, dass die Macht des Papstes über dem göttlichen Gesetz steht", sagte der konservative Kardinal Raymond Leo Burke, der dieses Mal nicht an der Synode teilnimmt, zu möglichen radikalen Kurswechseln, die sich viele von Papst Franziskus erhoffen.

Der emeritierte deutsche Kurienkardinal Walter Kasper, der Reformen offen gegenüber steht, sagte dem "Corriere della Sera": "Einige sagen, es gibt nichts zu diskutieren. Aber die Synode ist da und auch die Probleme sind offensichtlich, dann muss man auch darüber reden."

Klar ist jedenfalls, dass es zahlreiche Streitthemen gibt. Ein Thema, das vor allem in Deutschland diskutiert wird, ist die Frage nach der Zulassung wiederverheirateter Geschiedener zur Kommunion. Viele Gläubige wünschen sich hier eine Öffnung, doch Papst Franziskus erklärte zuletzt, dies könne "nicht die einzige Lösung" sein.

Klare Stellungnahmen vermied der Pontifex jedoch im Vorfeld - er wünscht sich eine offene Diskussion. Ergebnisse oder gar Entscheidungen sind von der Synode am Ende ohnehin nicht zu erwarten. Sie ist ein reines Beratungsgremium, den Abschlussbericht erhält der Papst. Er muss letztendlich über den zukünftigen Kurs der Kirche entscheiden.

Die reformfreudige Pfarrer-Initiative hofft zum Thema Ehe und Familie auf einen "Sprung nach vorn". So wünscht sich Sprecher Helmut Schüller, dass Partner mehr Verantwortung bei der Familienplanung zugebilligt wird, etwa bei der Zahl der Kinder. "Hier bedarf es eine ganz klaren Signals", sagte er am Donnerstag bei einer Pressekonferenz.

Die Forderungen der Pfarrer-Initiative rund um Schüller sind zwar altbekannt, nach wie vor aber aktuell. So verlangen die Reformer eine Öffnung in Richtung homosexueller Partnerschaften und wiederverheirateten Geschiedenen. Auch Vorstandsmitglied Bernhard Kranebitter knüpft große Hoffnungen daran: "menschengerecht" und nicht "normengerecht" sollte die Kirche Partnerschaften beurteilen. Es gehe vielmehr um die Beziehung zueinander als um sexuelle Akte. Die Kirche solle statt der "Logik der Ausgrenzung" die "Überwindung der Ausgrenzung" betreiben.

Schüller erhofft sich auch ein Umdenken beim Thema Familienplanung. "Man sollte Menschen die Verantwortung zubilligen, die Zahl der Kinder selbst festzulegen", sprach er das Thema Verhütung an. "Hier bedarf es eines ganz klaren Signals. Sollte ein solches bei der Synode ausbleiben, bleibt dem Reformier eine weitere Hoffnung: "Es könnte sich ja dann eine Bischofs-Initiative bilden."



[www.meinbezirk.at/gaenserndorf/chronik/ein-ungehorsamer-wird-fluechtlingshelfer-d1470648.html](http://www.meinbezirk.at/gaenserndorf/chronik/ein-ungehorsamer-wird-fluechtlingshelfer-d1470648.html)

## Ein Ungehorsamer wird Flüchtlingshelfer

**Der Probstdorfer Pfarrer, Sprecher der Pfarrer-Initiative, Helmut Schüller, nimmt Flüchtlinge auf seinem Grundstück auf.**



Helmut Schüller nimmt 25 Asylwerber im Pfarrhof auf.  
(Foto: Kern)

15.09.2015. PROBSTDORF. Er ist einer, der es versteht, die Menschen für seine Anliegen zu begeistern, für die Kirche ist er ein Unbequemer, für Hilfsbedürftige macht er sich stark. Der Probstdorfer Pfarrer Helmut Schüller, bekannt geworden durch seinen Aufruf zum Ungehorsam gegenüber der katholischen Kirche, will 25 Asylwerbern Unterkunft gewähren. Im Probstdorfer Pfarrgarten werden Wohn- und Sanitärcontainer errichtet, den genauen Zeitpunkt, wann die Quartiere bezogen werden, kennt Schüller noch nicht. "Durch den Lieferengpass der Wohncontainer verzögert sich das Projekt, doch die Zeit drängt. Mit Herbstbeginn brauchen die Menschen feste Unterkünfte." In Probstdorf steht man Schüllers Plänen grundsätzlich positiv gegenüber. "Die Stimmung hat sich

verändert, die Bereitschaft zu helfen ist groß." Flüchtlingshilfe hat in der Probstdorfer Pfarre Tradition, im Pfarrhaus haben bereits über einen längeren Zeitraum zehn Asylwerber gelebt. Welcher Glaubensgemeinschaft die Menschen angehören, ist für Pfarrer Helmut Schüller bedeutungslos: "Das darf bei der Flüchtlingshilfe keine Rolle spielen."

In den vergangenen Tagen kommen täglich Tausende Kriegsflüchtlinge in Österreich an, am Sonntag wurden im Südburgenland 16.000 Menschen binnen 24 Stunden gezählt. "Wir dürfen uns angesichts dieser großen Zahlen nicht einschüchtern lassen, jeder tut, was er kann", lässt sich Schüller nicht entmutigen.

### Zur Person

Helmut Schüller war von 1991 bis 1995 Präsidenten von Caritas Österreich, im Dezember 1993 war er Ziel der ersten Briefbombenserie von Franz Fuchs. Die Bombe wurde rechtzeitig entdeckt. Nach der Einsetzung von Christoph Schönborn als Erzbischof von Wien wurde Schüller 1995 zum Generalvikar ernannt und im Februar 1999 überraschend entlassen. 2006 präsentierte er gemeinsam mit Pater Udo Fischer die Pfarrer-Initiative, die sich unter anderem gegen Pfarrzusammenlegungen und für die Priesterweihe von Frauen und verheirateten Männern einsetzt.